

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Aussagen
kosten die kleinsten Beitzelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementspreis monatlich 35 Pf.,
mit Beleglohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Postgelde.

**Erscheint täglich
außer Sonntags.**
Druck und Verlag der
**Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.**
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 247.

Dienstag, den 22. Oktober 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 22. Oktober 1907.

Der Beitragsfuß der Gemeinden des Landkreises
Weßbaden zu den gewöhnlichen Ausgaben für den Zeit-
raum vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1912 be-
trägt für:

Karlsruhe	M. 2168.22	Ueberrtrag	M. 541093.13
St. Gallen	" 244088.11	Stadt	" 7052.48
St. Gallen	" 30268.48	Kloppenheim	" 5754.13
St. Gallen	" 3569.12	Rosenheim	" 4595.13
St. Gallen	" 8513.92	Reichenbach	" 2421.32
St. Gallen	" 4279.22	Konrad	" 3329.60
St. Gallen	" 35623.38	Nordenstadt	" 7607.51
St. Gallen	" 4739.40	Rambach	" 7140.04
St. Gallen	" 17304.28	Schierstein	" 45119.62
St. Gallen	" 27917.83	Sonnenberg	" 33657.07
St. Gallen	" 6401.55	Wallau	" 6551.97
St. Gallen	" 88347.10	Waldbach	" 6821.05
St. Gallen	" 1137.58	Wald	" 5771.03
St. Gallen	" 66734.94	Waldschaff	" 1094.28
St. Gallen	" 541093.13	Summe	" 678003.31

Karlsruhe, 19. Oktober. In Staigerbach
brannten heute früh zwei Scheunen und ein An-
bau vollständig nieder. Der Brand soll durch
eine Laterne entstanden sein.

Ueberrtrag, 19. Oktober. In einer Nachbargemeinde
gebar ein 15jähriges Mädchen ein Kind, das
bei vollst. Geburt, einen Vater, Großvater, Ur-
großvater und Urgroßvater noch unter den Lebenden
zu besitzen.

Kassel, 19. Oktober. Der Student Vesperer-Göt-
tingen ist verschwunden. Laut Niederschrift im vorge-
legenen Notizbuch wollte er den Tod durch Erträn-
ken suchen. Seine Leiche ist noch nicht aufgefunden.

München, 19. Oktober. Weitere Mordtaten der
Schauer Kindesmörderin Schnell werden ge-
klärt. Durch Recherchen sind mit ziemlicher Sicherheit
zwei weitere Opfer festgestellt worden. Auch
schonlich zweier weiterer Morde in Barthol bei Mün-
chen und in München selbst werden noch Erhebungen
gemacht.

Magdeburg, 19. Oktober. Große Waren Diebstähle
wurden auf dem Güterbahnhof entdeckt. Als Täter
wurde ein Eisenbahnarbeiter und ein Expeditionsarbeiter
verhaftet, in deren Wohnung man ganze Warenla-
den fand.

Dorimund, 19. Oktober. Dem hier neu gegrün-
deten Verband der freien preussischen Kriegervereine
wurde das Recht der Fahnenführung un-
terlagst. Dem Verband sind 91 aus dem preussischen
Landeskriegerbund ausgeschlossene Kriegervereine beige-
treten.

Chemnitz, 19. Oktober. Die wegen Ermordung
des Bräutigams in Untersuchungshaft befindliche
Bürgermeisterschöchter Grete Beyer aus Brand soll
nach Erhebung der Lage auf ihren Geisteszu-
stand untersucht werden.

Hannover, 19. Oktober. In Mittel- und Nord-
deutschland haben mehrere Regengüsse zahlreiche Land-
stellen überschwemmt und großen Schaden auf den
Feldern und unter den Viehbeständen angerichtet. Eine
Reihe von Dörfern ist vom Verkehr abgeschnitten.

Laibach, 19. Oktober. Bei der schweren Wetter-
stimmung, die das ganze Herzogtum Krain heimgesucht
hat, wurden die tiefer gelegenen Stadtteile Laibach
von dem Stunden dauernden Regen unter Wasser
gesetzt. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten.
Bächen sind weggeschwemmt und der Eisenbahnverkehr
stellenweise unterbrochen. Soweit bisher bekannt,
sind 5 Personen ums Leben gekommen.

Budapest, 19. Oktober. Der ungarische Ort
Szeged, Komitat Hunyad, ist mit Ausnahme von 16
Häusern vollständig niedergebrannt.

Warschau, 19. Oktober. Die Gräfin Marie Za-
wadowska wurde in einem Eisenbahnzuge ermordet.
In dem Abteil 1. Klasse, in dem die Dame allein fuhr,
sahen sich Spuren eines heftigen Kampfes. Die
Kissen und Gardinen waren mit Blut bespritzt, von
der Leiche aber fehlt bisher jede Spur.

Neudorf, 19. Oktober. Die Überschwemmungen

in Oberitalien haben einen gewaltigen Umfang ange-
nommen. Der Comer See ist so gestiegen, daß er einen
Teil der Stadt Como überschwemmt. Der Po und
der Tessin steigen infolge des andauernden Regens fort-
während. Die Flüsse Adige, Brenta und Piave sind
ebenfalls bedeutend gestiegen. Der Regen dauert fort.
Der Fluß Po bei Turin (Turin) hat weite Land-
strecken unter Wasser gesetzt. Berggrutsche und Häuser-
einstürze sind an der Tagesordnung. Der Schaden ist
bedeutend.

Agram, 19. Oktober. Die Wechselstubenhaber
Gebirder Herzog sind nach Ausübung großer Wechsel-
fälschungen in sehr bedeutender Höhe flüchtig gewor-
den. Weite Kreise sind in Mitleidenschaft gezogen.

Cannes, Frankreich, 19. Oktober. Ein Erdbeben
fand auf einem Berg, der einen Weiler in Aubau bei
Cannes überragt, statt. Er erstreckte sich auf mehrere
100 Meter. Das Pfarrhaus und ein anderes Haus
sind eingestürzt. 8 Häuser sind bedroht.

Kopenhagen, 19. Oktober. Der dänische Dampfer
„Alfred Erlandsen“ ist bei Stabbs Head gestrandet und
böllig wrack geworden. Man glaubt, daß die 20 Mann
starke Besatzung in den Fluten umgekommen ist.

Kalkutta, 19. Oktober. Oberindien ist seit langer
Zeit ohne Regen geblieben, die Ernteausichten sind
daher in den vereinigten Provinzen und im Punjabdi-
strikt traurig. Man befürchtet eine Hungersnot.

San-Sebastian, Spanien, 19. Oktober. Hier
stießen zwei Automobile so heftig zusammen, daß beide
die steile Straßenböschung hinabstürzten. Zwei Insassen
wurden getötet, vier sind schwer verwundet.

London, 19. Oktober. An der Ost- und Süd-
küste Englands herrscht ein gewaltiger Sturm. Die
den Kanal passierenden Dampfer leiden unter schwerer
See. Ein Dampfer, der Dover als Nothafen anließ,
wurde gegen den Prinz Wales-Pier geworfen und
am Fuß schwer beschädigt.

Stuttgart, 19. Oktober. Hier ist auf dem Nord-
bahnhof ein junger Mann überfahren worden.
Er war sofort tot.

Stuttgart, 19. Oktober. Gestern Abend 8½ Uhr
ist im Dachstuhl des Gebäudes der Vereinigten Trikot-
fabriken in Untertürkheim ein Brand ausgebrochen.
Das Feuer, das eine größere Ausdehnung annahm,
wurde gelöscht. Der Materialschaden ist ein erheblicher.

Waiblingen, 19. Oktober. Auf Veranlassung der
K. Ministerialabteilung für die höheren Schulen be-
trachteten sich die hiesigen bürgerlichen Kollegien in ihrer
letzten Sitzung aufs neue mit der Einführung des
neuen Wohnungsplans für die Lehrer an den höheren
Schulen. Der zuerst abgelehnte Tarif wurde ange-
nommen.

Ludwigsburg, 19. Oktober. Der Dragoner, der
sich vor einigen Tagen von seinem Truppenteil ent-
fernt hat, ist in Heidelberg tot im Redar aufgenom-
men worden.

Begensberg, 19. Oktober. Hier ist ein von drei
Familien bewohntes Oekonomie- und Wohngebäude
vollständig niedergebrannt. Im Gebäude la-
gerten größere Futter- und Strohvorräte, so daß das
Feuer reichliche Nahrung fand. Brandstiftung wird ver-
mutet.

Eltingen, 19. Oktober. Hier hat sich der Fuhr-
mann Gottlob Föschle in seiner Wohnung erschot-
tet. Was den allgemein beliebten Mann in den Tod
trieb, ist bis jetzt unbekannt.

Biberach, 19. Oktober. Auf der Straße zwischen
Biberach und Neßlingen wurde an der 11 Jahre
alten Tochter des Schmiedemeisters Demmel in Neß-
lingen von einem Radfahrer ein schweres Sitt-
lichkeitsverbrechen verübt. Der Attentäter ist
der 19 Jahre alte Flaschner Christian Schönberger von
Biberach.

Gesundheitspflege.

Die Diät. Vor allen Dingen muß die Speise fein
zerteilt in den Magen gelangen. „Gut gekaut, ist halb
verdaut!“ heißt es mit Recht. Der Magen ist gar nicht
zur Verkleinerung zu großer Bissen eingerichtet und
somit dürfen wir ihm diese Arbeit auch nicht aufbür-
den, weil er dadurch erkrankt. Zum Kauen sind die

Zähne da, und diese müssen tüchtig gebraucht werden.
Wir müssen essen und trinken, um zu leben; doch kommt
es einmal darauf an, was wir genießen und was
noch ebenso wichtig ist, wie wir es genießen. Eine zu
wenig gekaute, häufig verschlungene Speise kann uns
nicht dienlich sein, so gut und bekömmlich sie an und
für sich auch sein mag. Wenn sie nicht richtig verdaut
wird, so ist sie eher schädlich denn zuträglich, und die
bösen Verdauungsstörungen lassen nicht lange auf sich
warten. Geist und Körper aber hängen so innig zu-
sammen, daß der kranke Körper äußerst niederdrückend
auf das Gemüt wirkt, und daß dann noch der Geist
in Mitleidenschaft gezogen wird. Darum sollen wir
wohl achtgeben, welche Nahrung wir zu uns nehmen
und uns dabei nicht nach anderen Leuten, sondern
nach unserem eigenen Wohlbefinden richten. Nicht alles,
was dem Nachbarn bekommt, ist auch ohne weiteres
uns zuträglich. Hier spielen sehr viele Faktoren mit,
die nicht übersehen werden dürfen, wenn wir uns einer
andauernd guten Gesundheit erfreuen wollen. Die
Speisen enthalten alle mehr oder weniger Nährstoffe.
Die eine weist diesen, die andere jenen Nährstoff in
größerer Menge auf. Doch gibt es auch solche, die ihn
zwar enthalten, trotzdem aber nicht nahrhaft sind, weil
sich der Nährstoff in einer unlöslichen, unzerdaulichen
Form zeigt und die Verdauungsorgane ihn einfach
nicht verarbeiten. Jeder sollte sich also besorgen, die
gerade für ihn geeignete Nahrung zu sich zu nehmen.
Ein schwacher Mensch muß auch ganz besonders darauf
sehen, den Magen weder zu überlasten, noch ihn zu
lange ohne Nahrung zu lassen. Ist es im allgemeinen
sehr richtig, nur zu ganz bestimmten Stunden zu
essen, so muß man doch auch Ausnahmen gelten lassen
und diese Regel nur bei recht kräftigen, gesunden Men-
schen anwenden. Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.

Rekrutenleben.

(Der Beginn des Drills. — Links um, rechts um! —
Die Herren Offiziere und Unteroffiziere. — Schwerer
Dienst. — Seht die Gewehre zusammen!)

Rekrutenleben ist keine Annehmlichkeit, wie jede
Lehrzeit, aber auch sie geht vorüber. Freilich der An-
fang ist schwer. Der Rekrut alsbald zunächst einem
Häuflein Unglück, und es bedarf der ganzen Straffheit
seines Erziehers, um aus solchem Rohmaterial einen
strenge Soldaten zu formen. Aus diesem Grunde beginnt
der Drill alljährlich mit Freibünden, der steten Kor-
rektur der Körperhaltung. Nicht auf den Haken stehen,
nicht vorn überbeugen, beim Stillstehen nicht zittern,
wie Espenlaub, die Hände richtig an die Hosennaht
legen, den Leib hinein, die Brust heraus, das sind
alles Dinge, über welche etwaige zuschauende Zivilisten
lächeln können, die aber gelernt sein wollen. Und
wenn der Rekrut stehen kann, so kommen die Wen-
dungen. Da schallt es „rechts um“ und „links um“, und
da steht Mancher wie ein Wehlsack, und ein Anderer
macht stets „Recht“ statt „Front“. Ein Donnerwetter
fährt dem Verfahrenden in die Krone und den Fehler
der Einzelnen muß die ganze Abteilung mit unge-
zählten Wiederholungen büßen. So fördert jede Woche
die Kenntnis der Dienstgeheimnisse, wildfremde Wörter,
wie Sektion, werden wohlvertraut, und beim Kommen
des Herrn Hauptmanns wird mit der Übung des mi-
litärischen Grüßens gelernt werden müssen. Der Herr
Unteroffizier markiert hierbei in aufsteigender Reihen-
folge den Herrn Leutnant, den Herrn Kompagniechef,
den Herrn Major und zum Schluß gar Seine Erz-
lenz den Herrn General. So kommt der Tag allmählich
heran, an dem der künftige Vaterlandsverteidiger seine
„Brut“, das königliche Dienstgewehr, zum ersten Male
anvertraut bekommt, und es beginnt eine weniger
wonne- und arbeitsreiche Zeit des Ruhens und Exer-
zierens. Da zeigt sich von Neuem die ganze Unge-
schicklichkeit und Gewandtheit des Einzelnen und die „In-
dividuums“ schwirren sektionsweise von den häßlichen
Lippen des gestrengen Unteroffiziers. Jeder merkt
deshalb Dienst Schweiß erfordert, daß auf dem Exerzier-
platz ein Stück ernster, erzieherischer Arbeit geleistet wird,
und schließlich ist dafür gesorgt, daß der Anstrengung
die Erholungspause folgt. Mit behaglichen Gedanken
vernimmt der Rekrut das Kommando „Seht die Ge-
wehre zusammen“, und beim „Wegtreten“ ist er fort,
wie vom Winde in unsichtbare Ferne geblasen.

Die Reichsfinanznot.

Bei der Budgetberatung des bayerischen Abgeordnetenhauses spielt die Reichsfinanznot eine hervorragende Rolle. Der Ministerpräsident v. Pöckelmann wies im Laufe der Verhandlungen den Vorwurf zurück, daß die Regierung Schwäche und Nachgiebigkeit gegen das Zentrum zeige. Er wandte sich ferner gegen den Vorwurf, daß die Thronrede keinen Hinweis auf die Sozialpolitik enthalte. Die Thronrede kündigte mehrere sozialpolitische Vorlagen an, vor allem die Verbesserung der Beamtengehälter. Die Befürchtung, daß Bayerns Einfluß im Deutschen Reich zurückgehen könnte, besteht nicht. In der Frage der Mainkalisierung hänge alles ab von der Lösung der Frage der Schiffahrtsgaben.

Der Finanzminister v. Pfaff kam im Laufe einer längeren Rede auf die Frage der ungedeckten Matrikularbeiträge zurück. Er führte aus: Daß die Finanzlage des Reiches nicht so ist, wie sie sein sollte, läßt sich nicht bestreiten; der Grund hierfür sind aber nicht überflüssige Ausgaben, denn solche hat das Reich nicht gemacht, sondern die Nichtbewilligung ausreichender Steuervermehrungen. Die Regierung muß daher aus den Ueberschüssen Reserven bereithalten zur Ausgleichung von ungedeckten Matrikularbeiträgen. Wir müssen dafür sorgen, daß dem Reich neue Einnahmequellen eröffnet werden, aber gegen eine Reichseinkommensteuer und eine Reichsvermögenssteuer hat die bayerische Regierung sich von jeher ausgesprochen, weil sie den Einzelstaaten die Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben unmöglich machen würde. Der Minister besprach dann die Hauptzüge der bayerischen Steuerreform.

Der Verkehrsminister v. Frauendorfer gab eine Uebersicht über die bekannten Versuche, zu einem Abkommen über eine Betriebsmittelgemeinschafter oder Wagengemeinschaft mit den übrigen Eisenbahnverwaltungen zu gelangen, und legte dar, weshalb die bayerische Verwaltung schließlich zu dem Vorschlag einer Güterwagengemeinschaft kam. Hoffentlich werde die ganze Angelegenheit, wenn auch vielleicht in anderer Form, noch zu einem gezielten Ziele führen. Ein Verhältnis zwischen Bayern und Preußen gleich dem zwischen Preußen und Hessen würde die Selbständigkeit der bayerischen Bahnen fast vollständig aufheben. Bei dem bisherigen System seien die Interessen der bayerischen Bevölkerung stets gewahrt, so beispielsweise in den Tariffragen bei der dritten Wagenklasse. Die Ergebnisse der bayerischen Bahnen seien besser, als oft behauptet werde. Das bayerische Verkehrsweisen zeige keinen Rückgang, sondern vielmehr einen Fortschritt.

Politische Uebersicht.

Bedingter Strafausschub. Das württembergische Justizministerium hat eine Verfügung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß die vom Reichslanzler alljährlich dem Reichstag vorgelegten statistischen Uebersichten über die Anwendung des bedingten Strafausschubs in den einzelnen deutschen Bundesstaaten für Württemberg eine verhältnismäßig niedrige Zahl der Fälle aufwiesen, in denen ein Strafausschub mit der Aussicht auf künftige Begnadigung gewährt worden ist. Diese Erscheinung hat im Justizministerium zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß die Strafvollstreckungsbehörden der Einrichtung der bedingten Begnadigung nicht durchweg diejenige Beachtung und Förderung zuteil werden lassen, die ihr nach den bestehenden Vorschriften und den mit ihrer Anwendung gemachten günstigen Erfahrungen gebührt. Durch die vom Justizministerium für die Jahre 1904 bis 1906 angestellten Erhebungen ist diese Vermutung bestätigt worden. Angesichts dieses Ergebnisses sieht sich das Justizministerium veranlaßt, auf die bestehende Vorschrift, wonach in allen hierzu geeigneten Fällen von Amts wegen der Antrag auf Erteilung des bedingten Strafausschubs zu stellen ist, behufs allseitiger Beachtung erneut hinzuweisen. In allen Fällen erstmaliger Beurteilung jugendlicher Personen zu Freiheitsstrafen von nicht mehr als drei Monaten wird die Einsendung der Akten an das Justizministerium verfügt. Diese Verfügung entspricht einem im letzten Landtag von verschiedenen Abgeordneten geäußerten Wunsche.

Die Verschuldungsfrage. Dehthm fand unter dem Vorstehe des Landwirtschaftsministers in Berlin eine Besprechung von Vertretern der Landschaften und einiger öffentlichen Kreditorganisationen der Rheinprovinz und der Provinzen Hannover und Hessen-Nassau über Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes betreffend die Zulassung einer Verschuldungsfrage für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke und über die damit im engsten Zusammenhange stehende Frage der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes statt. Die Teilnehmer an der Konferenz erklärten ihre Bereitwilligkeit, eine etwaige Entschuldungsaktion tatkräftig in Angriff zu nehmen.

Vereins- und Versammlungsrecht. Das geplante Gesetz über das Vereins- und Versammlungsrecht scheint ein Ausnahmegegesetz schlimmster Art werden zu wollen. Versammlungen sollen künftighin nur in deutscher Sprache abgehalten werden dürfen. Die „Germania“ bemerkt dazu: Eine solche Bestimmung würde den Keim der Ungerechtigkeit und des Unfriedens in sich tragen und höchstens zur politi-

schen Geheimbündelei nötigen. Wenn man schon für unsere Kolonien fordert, daß die Beamten die Sprache der Eingeborenen verstehen müssen, so kann man für die heimatischen Grenzgebiete erst recht fordern, daß der Beamte dort die Umgangssprache des Volkes beherrscht; dann kommt man mit der gleichen Behandlung aller Bürger aus und hat gegen „rebellische Propaganda“ Schutzmaßnahmen genug. Wir können schließlich unsere fremdsprachigen Mitbürger doch nicht schlechter behandeln als unsere Schutzbefohlenen in Afrika!

Deutsches Reich.

Stuttgart, 19. Oktober. Der König und die Königin haben dem Konsistorialpräsidenten a. D. Frhr. v. Gemmingen zu seinem 80. Geburtstag ihre herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Stuttgart, 19. Oktober. Der Mieterverein hat eingehend darüber beraten, welche Stellung er zu den im Dezember bevorstehenden Gemeindevahlen unter dem neuen Wahlverfahren einzunehmen habe. Einstimmig wurde beschlossen, in die Wahl einzugreifen.

Karlsruhe, 19. Oktober. Großhofmeister von Brauer ist gegenwärtig erkrankt und wird sich voraussichtlich zu einem längeren Erholungsurlaub nach dem Süden begeben.

Kassel, 19. Oktober. Die allgemeine Steigerung der Fleischpreise läßt ohne Zweifel auf den Fleischkonsum der Bevölkerung einen nachteiligen Einfluß aus. Während im Etatsjahre 1. April 1905 bis dahin 1906 der Fleischkonsum pro Kopf der Bevölkerung 63,8 Kilogramm betrug, ist er im Etatsjahre 1. April 1906 bis dahin 1907 auf 58,3 Kilogramm, also um 4,5 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung zurückgegangen.

München, 19. Oktober. Zwei liberale Bevollmächtigte haben im Gemeindevollzug den Antrag eingebracht, der Magistrat solle im Benehmen mit dem bayerischen Städtetag das Justizministerium veranlassen, bei Abänderung der Reichszivilprozeßordnung bezw. des Gerichtsverfassungsgesetzes im Bundesrat auf Aufhebung der Gerichtsferien dringen.

Dresden, 19. Oktober. Ein „offener Brief“ an den König von Sachsen wird in der „Dresdener Rundschau“ veröffentlicht, worin „ein kleiner Mann, aber überzeugter Patriot“ den König bittet, zur evangelisch-lutherischen Kirche überzutreten, damit er eine neue Ehe eingehen könne. In dem Christstüd heißt es: „Die Frau, die Majestät vor Gottes Angesicht Liebe und Treue schwur, ist nun die Gattin eines anderen geworden. Da müssen auch alle anderen Schranken fallen können, die bis jetzt bestanden. Das ganze Land ruft nach einer Landesmutter, es will wieder eine Landesmutter! Will der Papst die Ehe, die bereits vom Gericht geschieden ist, nicht auch trennen, nun, großmächtigster Landesvater, dann bringen Sie Ihrem Land, dem von Ihnen geführten Volk, das mit jeder Faser des Herzens an Ihnen hängt, das Opfer, was es schon von einem jeden Fürsten hoffte: Treten Sie zu der evangelisch-lutherischen Landeskirche über! Dann steht Ihnen kein Hindernis entgegen, um uns eine Landesmutter zu geben.“

Berlin, 19. Oktober. Der Bundesrat genehmigte den Ausschußbericht über die Entwürfe bezüglich der Bestimmungen für die Vornahme einer Viehzählung am 2. Dezember d. J. und bezüglich einer Änderung der Bestimmungen über die Sammlung von Saatenstands- und Erntennachrichten. Ferner stimmte er dem Ausschußbericht über das Handels- und Schiffsahrtsübereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Montenegro zu.

Sonneberg, 19. Oktober. Der meiningische Landtag ist zum 5. November einberufen worden. Die wichtigsten Vorlagen, die ihn beschäftigen werden, betreffen die Einführung einer Vermögenssteuer und die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Oktober. Die heutigen Meldungen über das Befinden des Kaisers lauten weniger günstig. Der Kaiser hatte eine unruhige Nacht, der Schlaf war infolge der starken Hustenanfälle oft unterbrochen und gering. Die Körpertemperatur betrug nachts 37,7 Grad. Später trat wieder eine geringe Temperaturerhöhung ein. Die Ärzte konstatierten eine Ausbreitung des Katarhs. Auch der Kräftezustand ist weniger befriedigend, doch ist der Appetit gut.

Serbien.

Belgrad, 19. Oktober. Es verlautet, daß die serbische Regierung sich mit der Idee befaßt, die Stupschina gleich nach Eröffnung der Session durch einen königlichen Ukas bis zum 1. Dezember (alten Stils) zu vertagen. Die Abendblätter äußern sich mit großer Entrüstung über diesen Regierungsplan, welchen sie eine Verhöhnung des Parlamentarismus nennen.

Italien.

Rom, 19. Oktober. Die öffentliche Meinung spricht sich immer entschlossener gegen den Ausstand der Eisenbahnen aus, ebenso die Mehrheit der sozialistisch-republikanischen Fraktion. Selbst ein Teil der Eisenbahner ist dagegen. Unter diesen Umständen läßt die Regierung dementieren, eine Einberufung aller Eisenbahner, welche gebietet haben, bis zum 30. September verfügt zu haben.

Vermischtes.

Astronom und Spinnenfresser. Der berühmte Astronom Lalande ist der Menge mehr wegen seiner merkwürdigen Angewohnheit bekannt, getrocknete Spinnen zu essen, als wegen seiner astronomischen Leistungen. Kürzlich aber ist bei der hundertjährigen Feier seines Todestages die Wahrheit hierüber in Licht gekommen. Lalande pflegte eine kleine Silberkugel bei sich zu tragen, die mit getrockneten Spinnen gefüllt war. Hiervon pflegte er vor allen Leuten zu essen, was machte ihm bei anderen Ehre, davon auch Lalande anzubieten. Eines Tages erzählte er der Gräfin von Verthuis, die diese Tatsache bis nach seinem Tode sich behalten hat, daß er in seinem ganzen Leben nicht eine Spinne gegessen hätte; die, die er bei sich trug, stammten von einem seiner Freunde, der Konditor war und sie vortrefflich nachzubilden verstand. Diese Art, um die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, denn er war ein wenig eitel und glaubte, seine Tätigkeiten als Astronom mache ihn nicht berühmt genug.

Die Küche des Zaren. Die Räume, in denen die Speisen für den Herrscher Rußlands hergestellt werden, gleichen eher den Sälen einer Bank als der kaiserlichen Abteilung eines Palastes, so sehr sind sie mit Sicherheitsmaßregeln ausgestattet und von Soldaten bewacht. Selbst den Chef, Herrn Eugen Kratz, der in einem Gehalt von 80.000 Mark die gesellschaftliche Stellung eines Generals hat, kann man nicht beneiden, denn sobald ein Gericht fertiggestellt ist, muß er einem umständlichen System von Proben unterzogen. Erst wenn der diensttunende Major noch einmal gegeschaut hat und nicht davon stirbt, kann das Mahl beginnen. Kein Gericht darf auf anderem Wege als durch den Aufzug nach oben befördert werden, damit auch dem Küchenpersonal und den Offizieren niemand dem in Verührung kommt. Früher soll die kaiserliche Speisekammer in einem vergitterten Stahlzimmer zu sich genommen haben. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall.

Eine Bekämpfung des Hagels mit Luftballons. Ueber den Wert des sogenannten Wetterstiefens, der Verhinderung von Hagel durch Völkerschüsse, sind die Meinungen noch sehr geteilt. Die in manchen Gegenden mit dem Wetterstiefen erzielten mangelhaften Ergebnisse sind zum Teil zurückgeführt worden, daß die Wirkung der nicht hoch genug in der erforderlichen Stärke sich bemerkbar macht, um den gewünschten Einfluß auf die Wetterwolken ausüben zu können. Diesen Uebelständen wollen zwei belgische Offiziere, Marga und Wilm, dadurch begegnen, daß sie durch „Hagelschussballons“ die Explosivstoffe möglichst nahe an die gefährlichsten Stellen herantragen lassen und sie erst in der erforderlichen Höhe zur Explosion bringen. Nach den Angaben hat der bekannte französische Ballonfabrikant Louis Gobard zwei Ballons gebaut, deren nach einer typischen Form einmal ein schnelles, möglichst senkrechtes Aufsteigen ermöglichen und dann auch das leichte Herabfallen etwa fallenden Hagels, Schnees oder Regens befördern soll. Die Ballons haben bei 1,6 Meter Durchmesser einen Inhalt von ca. 2,3 Kubikmeter, sie wiegen 1,5 Kilogramm und können, da sie eine Auftriebskraft von 2,5 Kilogramm besitzen, eine Ladung von 250 Gramm tragen, wenn noch 250 Gramm als Auftriebsreserve gerechnet werden. Die Ladung wird in behälter großer Entfernung unterhalb des Ballons befestigt, so daß man beim Schuss, der durch Zeitzylinder erfolgt, einen Ballon mit zerstoßen oder ihn andererseits auch zerstoßen kann. — Selbst wenn die Schüsse vom Ballon aus wirksamer sein sollten, als die von der Erde aus, so wären oder Völkern abgefeuert, so dürfte die Methode doch viel zu teuer sein, als daß sie allgemein Anwendung finden könnte.

Kaiser Wilhelm 2. als Geschäftsinhaber. Ein reizendes Probchen englischer Brechphantasie finden wir in der Frauenzeitschrift „The Lady's Realm“. Dort wird nämlich Kaiser Wilhelm als ein „Captain of Industry“ geschildert. Die Schilderung bezieht sich auf die Einrichtung und den Betrieb der Kunsttöpferei in den Cabinen, und bietet insoweit nichts Neues. Trumpf kommt am Schluß. Hier erfahren wir nämlich, daß der deutsche Kaiser auch — Geschäftsinhaber ist. Er hat nämlich in der Leipziger Straße ein grandioses vierstöckiges Geschäftshaus eröffnet, das „Hohenhausen“ heißt und wo die Cabiner Töpferwaren verkauft werden. Da das Geheimnis nun einmal von der englischen Zeitschrift verraten worden ist, so wird wir nicht mehr zögern, mitzuteilen, daß, wie wir aus bester Quelle wissen, der Kaiser selbst jeden Morgen einen Tassensturz macht, und daß einer der jüngeren Prinzen dazu bestimmt ist, künftig einmal die Leitung des Geschäftes zu übernehmen. Um aber das Geheimnis zu hüten, wurde das Kunstgewerbehaus „Hohenhausen“ dem deutschen Publikum bisher als ein ganz gewöhnliches Privatunternehmen ausgegeben, das unter anderem auch die Arbeiten aus Cabinen verkauft.

Rechtspflege.

Verjährung von Forderungen. Am 31. Dezember verjähren die meisten Forderungen, welche im Jahre 1905 entstanden sind. Da die bei den Gerichten gegen Jahresrücklage vermehrte Geschäftslast die zeitige Erledigung der in den letzten Tagen des Jahres eingereichten Anträge zweifelhaft macht, empfiehlt es, derartige Forderungen bald geltend zu machen.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 22. Oktober 1907.

8 (Unsere Polizeiergeanten) sind bereits mit ihrer neuen Uniform ausgestattet worden und gewähren nun mit ebenfall neuem Helm einen prächtigen Anblick.

M (Der Streik.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist nunmehr der Streik der bei der Firma Opel-Rüsselsheim beschäftigten Arbeiter, beschlossene Sache. — Nach Beschluß des Metallarbeiterverbandes sollte am vergangenen Donnerstag Abend die Kündigungsliste durch den Gewerkschaftsleiter Biehler an die Firma überreicht werden. Derselbe weigerte sich jedoch von einer außerhalb ihres Betriebes stehenden Persönlichkeit die Liste anzunehmen und verweigerte auch die Annahme derselben in Form eines eingeschriebenen Briefes. Es blieb nunmehr nichts anderes übrig, als daß die Arbeiter ihre Kündigung persönlich einbrachten, was denn auch Samstag Mittag um 2 Uhr geschah. Den Arbeitern, die noch zur Weiterarbeit bereit waren, wurde darauf von der Firma gekündigt, so daß in 14 Tagen die 2000 Arbeiter der Opelwerke sämtlich in den Streik eintreten werden.

K Massenheide, 21. Okt. Am letzten Sonntag Abend fand im nahen Massenheide abermals 2 Scheunen (und zwar die der Landwirte Kahl und Rundscheider) ein Raub der Flammen geworden. Innerhalb ganz kurzer Zeit sind nun schon in Massenheide allein 4 Scheunen niedergebrannt, nachdem zuvor in einem Zeitraum von 25 Jahren dortselbst nicht ein einziges Schuppenfeuer zu verzeichnen war.

Bekanntmachung.

Die in der Genossenschaftsversammlung am 12. Dezember 1906 beschlossenen Unfallversicherungsvorschriften der Hess.-Landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft für: landwirtschaftliche Geräte und Sprengmittel, landwirtschaftliche Vieh- und Fuhrwerkshaltung, landwirtschaftliche Bauhaltung, die Forstwirtschaft und die forstwirtschaftlichen Nebenbetriebe haben unter dem 1. Mai 1907 die Genehmigung des Reichsversicherungsamtes und somit Gesetzeskraft erlangt. Diese Vorschriften treten mit dem 1. Januar 1908 in Kraft.

Unter Hinweis auf die §§ 120 bis 130 des Unfallversicherungsgesetzes für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900 bringe ich dies zur Kenntnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer der Sektion Landkreis Wiesbaden mit dem Bemerkten, daß jeder Betriebsunternehmer, welcher einen Betrieb von mehr als 1500 abgeschätzten Arbeitstagen bewirtschaftet, ein Druckstück der Vorschriften mit der Verpflichtung erhält, die Vorschriften in geeigneter Weise zur Kenntnis der Versicherten zu bringen. Zur Einnahme seitens der übrigen landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer liegen die Vorschriften bei den Ortspolizeibehörden sowie bei den Vertrauensmännern der Berufs-Genossenschaft bereit.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.
Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.
Flörsheim, 17. Oktober 1907.
Der Bürgermeister: Lauck.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1907.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:

(Vormittags)

4.45, 6.05, 7.01, 8.02, 9.18, 11.04

(Nachmittags)

12.28, 2.28, 3.24, 4.58, 5.59, 7.01, 7.09, 8.08, 8.59, 10.16, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim u.

(Vormittags)

3.55, 4.33, 5.11, 5.30, 6.10, 7.18, 8.40, 10.20.

(Nachmittags)

12.05, 1.06, 2.53, 4.15, 6.02, 6.16, 7.05, 8.27, 8.57, 9.39, 11.24.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:

(Vormittags)

4.29, 5.08, 5.44, 6.06, 6.44, 7.53, 9.14, 10.55.

(Nachmittags)

12.38, 1.38, 3.27, 4.47, 6.36, 6.49, 7.38, 9.01, 10.11, 11.57.

Von Frankfurt nach:

Hochst, Sindlingen, Pöhltsheim, Eddersheim,

Flörsheim

(Vormittags)

5.26, 6.21, 7.25, 8.39, 10.25, 11.50.

(Nachmittags)

1.49, 2.47, 4.19, 5.20, 6.20, 6.28, 7.25, 8.20, 9.35, 11.06, 11.46.

Von Kastel nach:

Flörsheim:

(Vormittags)

4.11, 4.50, 5.26, 5.47, 6.27, 7.36, 8.56, 10.38.

(Nachmittags)
12.20, 1.21, 3.08, 4.30, 6.19, 6.32, 7.21, 8.43, 9.55, 11.40.

† Nur bis Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

§ Nur Werktags.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in hiesiger Gemeinde und im Büro der Gemeindekasse

eine öffentliche Arbeitsnachweisstelle

errichtet worden ist. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß sowohl die hiesigen stellungsuchenden Arbeiter, Arbeiterinnen und Diensthöten, als auch durchreisende Arbeiter von dieser Einrichtung Kenntnis erhalten.

Wir bitten daher die Arbeitgeber der Gemeinde Flörsheim und Umgebung, bei Bedarf an Arbeitskräften jeder Art die obgenannte Arbeitsnachweisstelle in Anspruch nehmen zu wollen. Offene Stellen, die nicht sofort durch unsere Anstalt besetzt werden können, werden durch den mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband (Sitz Frankfurt a. M.) an allen Plätzen der näheren und weiteren Umgebung in geeigneter Weise veröffentlicht.

Der Arbeitsnachweis geschieht kostenfrei. Geschäftsstunden von 8—11 und 2—4 Uhr.

Flörsheim, den 8. Oktober 1907.

Lauck, Bürgermeister.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Sum. Musikgesellschaft Lyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regelklub Reutötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Fremdenverein „Allemania“: Mittwoch Abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Adam Becker.

Gesangverein Volksliederbund: Die Gesangstunden fallen vorläufig aus. Wiederbeginn derselben am 6. November.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Bröckheimer.)

Arbeiter-Gesangverein „Freischütz“: Montag Abend

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

Schuhwaren aller Sorten u. Farben

Besonders empfehle

die bekannten Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen.

Stiefel, Halbschuhe und Pantoffel.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung.

Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.

Unübertroffener Buttergeschmack

hoher Fettgehalt, größte Haltbarkeit, das sind die Vorzüge der Margarine

Marke „Sennerei“ p. Pfd. 80 Pfg.

Garantiert reines Schmalz, per Pfd. 60 Pfg.

1st. Pflanzenfett

Salatöl per Schoppen 40, 45, 50 und 60 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Für den Herbst sind Schuhe und Stiefel

in kräftiger Ausführung
unbedingt nötig und schützen Sie vor Krankheit.

Arbeitsstiefel, Schaftstiefel Flößerstiefel, Rindl. Pantoffel, leichte
Feder- und Filz-Pantoffel, Sonntags-Stiefel in Box calf- und Wachsleder

kaufen Sie in der seit Jahrzehnten
anerkannt besten Qualität und zu den billigsten Preisen
bei enormer Auswahl im

Schuhwarenhaus **L. Manes**

Mainz,

9 Schöfferstrasse 9 (am Höfchen.)

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malzkaffee ist das Wort „Kathreiner“. Verlangen Sie lediglich „Malzkaffee“, so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zu erhalten, die den Anforderungen, die man an ein gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk stellen muss, in gar keiner Weise entspricht.

Verlangen Sie daher ausdrücklich: „Kathreiners Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, einen vollkommenen Malzkaffee zu erhalten, der alle anderen übertrifft.

Wer
annonciren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kauf-, Verkaufs-, Pacht- und Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen - Expedition

Rudolf Mosse

FRANKFURT A. M.
Kaiserstrasse 1.

Hierdurch erwachsen dem Inserenten **keine Mehrkosten**

dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter und hierdurch Vermeidung unnützer Ausgaben. Katalog gratis.

Cognac Scherer



In allen Preislagen.
Hervorragende deutsche Marke.
— Preise auf den Etiketten. —
Scherer & Co. Langen, (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:
Fr. Haack, Apotheke
Hörheim.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von **Mt. 65 an.**

Zubehörsätze, prima Mäntel von **Mt. 4.** Luftschläuche von **Mt. 2.80 an.**

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ **Mt. 65.**

Duisburg - Wanheimerort.

Gegründet 1896.

Deutsche Reichs-Tinte

1/2 Liter-Flasche	à Mt. 1.90
1/2 " "	à " 1.10
1/2 " " violett, schwarze Copiertinte	à " 1.35
Note Tinte	in kleinen Flaschen à 15 Pfg.
Blaue Tinte	

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Lebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Rant-Strasse 97. 898*

Legehühner,



Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig
M. Becker, Weidenau in Westfalen.

Reichhaltige Preisliste umsonst. 175

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch geröstet, kräftig u. schön schmeckend, versendet in Postkolli von 9 Pfund netto an à Pfund 60 Pfg. franco und tollfrei gegen Nachnahme
Ferd. Rhamdorf, Ottensen-Hamburg.

Man abonniert jederzeit auf das
**schönste und billigste
Familien-Witzblatt**



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet, Eintritt für jedermann frei!

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Dienstag, 22. Okt.: Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin „Armide“.

Mittwoch, 23. Okt.: Abon. B. „Kavallerie ruficane“ „Gannele“.

Donnerstag, 24. Okt.: Abon. C. „Mignon“.

Freitag, 25. Okt.: Abon. D. „Die Rabensteinerin“.

Samstag, 26. Okt.: Abon. A. „Carmen“.

Sonntag, 27. Okt.: Abon. B. „Salome“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben Anfang 7 Uhr.)

Dienstag, 22. Okt.: „Die große Gemeinde“.

Duendarten gütig. Fünzigarten gütig.

Mittwoch, 23. Okt.: „Die gelbe Gefahr“.

Donnerstag, 24. Okt.: „Fräulein Fene — meine Frau“.

Freitag, 25. Okt.: 1. Gastspiel G. W. Müller: „Hochzeit“.

Sonntag, 26. Okt.: 2. Gastspiel G. W. Müller: „Charles Lante“.

